

Bayern & Region

MITTWOCH, 16. DEZEMBER 2009

www.merkur-online.de Telefon: (089) 53 06-424 Telefax: (089) 53 06-86 54 bayern@merkur-online.de

SEITE 9

DER MENSCH DES TAGES



André Hartmann aus München. FOTO: FKN

Stimmen-Doppelgänger

Er bezeichnet sich selbst als Münchner mit Starnberger Migrationshintergrund, hält sich für äußerst mitteilungsbedürftig und unterrichtet als Musiklehrer Gymnasiasten. Doch André Hartmann (33) führt ein Doppelleben: Tagsüber als Pädagoge im Klassenzimmer, abends als Kabarettist auf der Bühne.

Wer jemals in den Genuss kommt, Inge Meysels Stimme aus dem Körper eines kräftigen, hochgewachsenen Mannes zu vernehmen, der wird bestätigen: André Hartmann ist ein Stimmenimitator. Selbst die SPD-Größen Christian Ude und Gerhard Schröder hätten Mühe, die eigenen Stimmen von der Hartmanns zu unterscheiden.

Seine Darbietungen des Ex-Kanzlers konnte Hartmann, der in Starnberg aufgewachsen ist, bereits drei Mal beim Starkbieranstich am Nockherberg in München präsentieren. Auch Edmund Stoiber hat es ihm angetan. Der 33-Jährige sucht seine „Opfer“ mit Bedacht aus: „Eine Grundsympathie muss schon da sein.“

Wenn der begabte Imitator nicht gerade einen Auftritt hat, dann unterrichtet er hauptberuflich Musik am Feodor-Lynen-Gymnasium in Planegg (Landkreis München). Bühne und Klassenzimmer weiß der Wahl-Schwabinger aber entsprechend zu trennen, weshalb der Kabarettist Hartmann nur sehr selten den Lehrer Hartmann im Klassenzimmer ablöst: „Ab und an spiele ich etwas Witziges auf dem Klavier. Das hebt das Ganze auf eine andere Ebene. Ich halte meinen Unterricht zwar für beliebt, aber alle Schüler zu begeistern ist schwierig.“

Verbinden lässt sich seine Liebe zu Musik und doppeldeutigen Sprachgebrauch am besten auf der Bühne, etwa bei seinem neuen Kabarett-Programm „Fressefreiheit – 33 Hymnen live!“, wo Hartmann seinem Publikum einen Mix aus Wortwitz, Imitationen und viel guter Musik – meist Hymnen am Klavier – präsentiert. Dass seine beiden Tätigkeiten sich nicht hemmen, sondern eher miteinander harmonieren, kann André Hartmann ganz einfach begründen: „Ich profitiere vom Lehrerberuf auf der Bühne und ich profitiere von meinen Auftritten, wenn ich im Klassenzimmer bin.“ Ab März wird André Hartmann mit seinem „Fressefreiheit“-Programm im Heppel & Ettlich (089/38 88 78 20) in München zu sehen sein, eine weitere Veranstaltung ist für den 8. Januar geplant.

BARNABAS SZÖCS

NAMENSTAGE HEUTE

Junge Witwe

VOR 10 JAHREN

Aus für Steg

Adelheid, Prinzessin von Burgund, wurde mit 16 Jahren Gattin des Königs Lothar von Italien. Als sie erst 19 Jahre alt war, starb ihr Mann. Dessen Nachfolger, Markgraf Berengar von Friaul, wollte sie zur Ehe mit seinem Sohn zwingen, was sie jedoch verweigerte. Später heiratete sie Kaiser Otto I. 962 wurde Adelheid an der Seite ihres Mannes in Rom vom Papst zur Kaiserin gekrönt.

Die Bayerische Seen-Schiffahrt will den beliebten **Dampfersteg** in Ambach (Kreis Bad Tölz-Wolfratshausen) aus Sicherheitsgründen nicht mehr anfahren. Trotz Warnungen würden immer wieder Jugendliche beim Anlegen ins Wasser springen. Außerdem ist der Steg renovierungsbedürftig.

Der Serbe Djuradj Kusljic muss wegen **Völkermords** und sechsfachen Mordes lebenslang in Haft. Damit hat ein Münchner Gericht erstmals gegen einen Kriegsverbrecher die Höchststrafe ausgesprochen.

Reinhold (Reinaud, Rainald) wurde 1133 Abt bei Dijon (Frankreich). Er starb 1150 auf einer Visitationsreise.

DICKHÄUTER MIT GÄNSEHAUT

Frierender Zirkuselefant hält Polizei in Atem
Ein angeblich entlaufener Elefant hat am Dienstag die Polizei in Neu-Ulm in Atem gehalten. Wie die Polizei mitteilte, hatten Passanten gemeldet, dass das Tier alleine auf einem Fahrradweg unterwegs sei. Die Beamten konnten aber bald Entwarnung geben. Der Elefant namens „Benjamin“ gehört zu einem Zirkus und durfte in Begleitung eines Pflegers einen Spaziergang auf einem Grünstreifen unternehmen. Der Dickhäuter, dem offenbar kalt geworden war, sollte sich durch die Bewegung aufwärmen.

lby

ZWISCHENERGEBNIS ZUM AUTOBAHN-Projekt

Für den Südring wird es eng

War das der Todesstoß für den Autobahn-Südring? In einem Zwischenbericht erhalten die im Rennen verbliebenen Trassen zum Teil vernichtende Noten. Bürgermeister der Region fordern den sofortigen Planungsstopp.

VON DIRK WALTER

München – Acht Trassen mit drei Untervarianten sind in der seit 2008 laufenden Machbarkeitsstudie der Autobahndirektion Südbayern noch übrig geblieben – zumindest theoretisch. „Man kann schon jetzt erkennen: Es geht nicht und bringt nichts“, brachte es Karl Hofmann von der Bürgerinitiative „Südlicher Erholungsraum München“ auf den Punkt.

Denn bei der Präsentation der Zwischenergebnisse durch die Autobahndirektion wurde gestern Nachmittag deutlich, dass alle Trassen raumstrukturell „hinter den Erwartungen zurückbleiben“, wie es ein Planer formulierte. Das gilt sowohl für die München-nahe, nahezu komplett untertunnelte Trasse A1 (siehe Grafik), als auch für die lange C8-Variante, die ohne Tunnel auskommt. Städtebauliche Effekte, also die Entlastung bestehender Siedlungen, konnten „nicht bestätigt werden“, heißt es sachlich-nüchtern in dem Bericht. Vereinzelt werde der Verkehr im Gegenteil sogar zunehmen.

Überrascht hat die Planer auch, dass die Fahrzeitunterschiede beim Bau jeder der Trassen minimal wären. Die Effekte seien „weitgehend zu vernachlässigen“, bilanziert die Zwischenstudie. Die durchschnittliche Fahrzeit-

verkürzung vom Knoten Landsberg zum Knoten Rosenheim beträgt beispielsweise gerade 5,2 Minuten – „ein Witz“, kommentierten Vertreter der Bürgerinitiativen.

Die Autobahndirektion hatte alle Varianten detailliert nach Kriterien wie Kosten, Auswirkungen auf Umwelt und Raumstruktur sowie

de, beim Umwelt-Kapitel verheerend ab. Die gleiche Trasse ist bei der Nutzen-Kosten-Rechnung jedoch auf Rang eins – unter anderem deshalb, weil sie mit knapp 400 Millionen Euro Baukosten die billigste Lösung wäre. Im Vergleich dazu: Der Stadttunnel A1 würde rund 1,2 Milliarden kosten, die stadtferne Va-

nungen, die die Trassen in den einzelnen Beurteilungskapiteln erhalten haben, gegeneinander abgewogen. Im Frühjahr 2010 soll das Ergebnis vorliegen. Erneut betonte Lichtenwald, dass die im Jahr 2008 gestartete Machbarkeitsstudie auch mit dem „Planungs-Nullfall“ enden könnte – also damit, dass die Autobahndirektion empfiehlt, gar nichts zu bauen.

Genau dies erwarten die Bürgermeister in der Region. Christine Borst, Rathauschefin in Krailling: „Bei klarem Menschenverstand kann es nur den Verzicht auf jede Trasse geben.“ Freilich sei sie skeptisch, ob sich die Planer wirklich zu diesem, für eine Autobahn-Behörde revolutionären Schritt entschließen könnten. Beim Südring gebe es „noch keine Entwarnung“, urteilt einstweilen Martin Hänsel vom Bund Naturschutz in München.

„Bei klarem Menschenverstand kann es nur den Verzicht auf jede Trasse geben.“

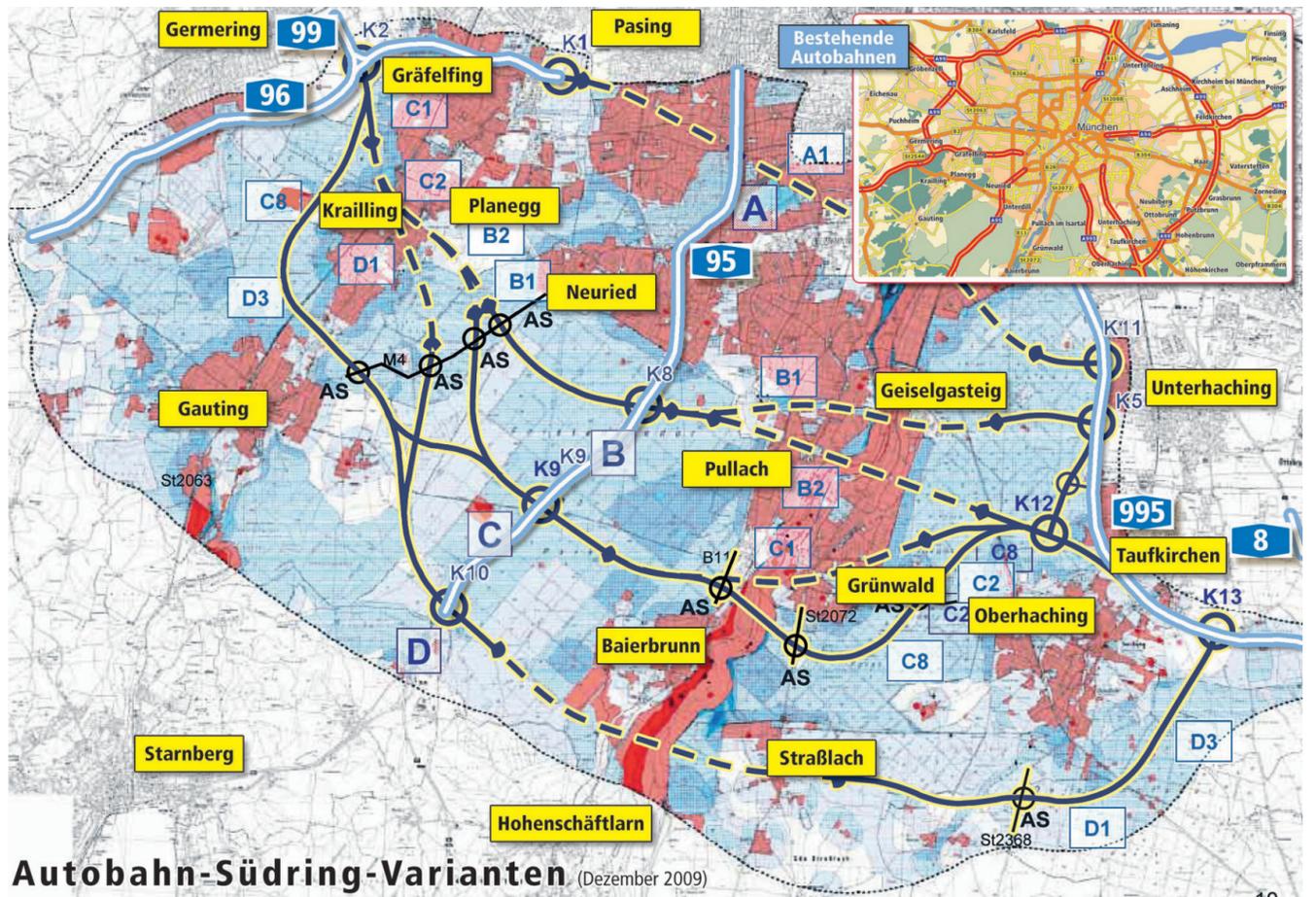
Bürgermeisterin Christine Borst

nach einer volkswirtschaftlichen Nutzen-Kosten-Rechnung bewertet. Keine Trasse liegt in sämtlichen Bereichen auf Rang 1, zum Teil gibt es völlig gegensätzliche Bewertungen.

So schneidet die lange C8-Trasse, die mit zwei langen Brücken über Würm und Isar führen und den Perlacher Forst zum Teil zerstören wür-

riante D1 wäre mit je einem Tunnel unter Isar und Würm mit über 1,4 Milliarden die teuerste Südautobahn.

Entschieden ist noch nichts, betonte der Chef der Autobahndirektion Südbayern, Paul Lichtenwald. Was jetzt folge, sei „eine komplizierte Geschichte“. In einer sogenannten Sensitivitätsanalyse werden die Rangord-



Autobahn-Südring-Varianten (Dezember 2009)

ALARM AN DER GRUNDSCHULE

Verwirrter spielt Lehrer: Großeinsatz der Polizei

Starnberg – Plötzlich stand ein Fremder im Klassenzimmer. Zum Glück handelte es sich bei dem Mann, der am Montag in eine Starnberger Grundschule eindrang, nur um einen Verwirrten, der Lehrer spielen wollte. Gefahr für die Schüler bestand nach Auskunft der Polizei nicht.

Die 44-jährige Konrektorin der Grundschule unterrichtete in dem Schulgebäude gerade 30 Schüler einer vierten Klasse, als plötzlich um kurz vor 9 Uhr ein Fremder neben ihr an der Tafel stand. Die zwei Schuleingangstüren sollten an diesem Montag wie sonst auch ab 8 Uhr nur noch von innen zu öffnen sein, doch eine Tür war nach Angaben des Schulfamts wegen eines Kieselsteins nicht ins Schloss gefallen. So kam der verwirrte Mann, ein 29-jähriger Starnberger, der seit langem an Schizophrenie (Persönlichkeitsstörung) leidet,

ins Gebäude, mutmaßt Norbert Reller, Dienststellenleiter der Polizei Starnberg: „Der Mann drückte die Lehrerin urplötzlich zur Seite und schrieb mathematische Formeln an die Tafel.“

Die Lehrerin entschloss sich, die Polizei zu alarmieren und einen Kollegen zur Hilfe zu holen. Sie lief auf den Gang, wo ein 62-jähriger Kollege am Kopierer stand. Dieser ging ins Klassenzimmer und redete auf den Fremden ein, sagte ihm, dass die Schüler für mathematische Formeln noch zu klein seien. Gleichzeitig forderte er die Kinder mit Handzeichen auf, das Klassenzimmer zu verlassen und sich draußen zu sammeln. Das befolgten die Viertklässler. Ihre Lehrerin warnte indes ihre Kollegen vor einem Amoklauf. Um 8:55 Uhr ging ihr Notruf bei der Polizei ein, berichtet Reller. Sofort schickte er alle verfügbaren

Beamten los und alarmierte die Kollegen in den umliegenden Polizeidienststellen.

Minuten später trafen acht Einsatzfahrzeuge an der Schule ein. Dort stand auf dem Hof nur noch der 62-jährige Lehrer. Er hatte den

Mann aus dem Schulhaus gelockt und die Kinder wieder hineingeschickt. Als der 29-Jährige die Martinshörner hörte, flüchtete er durch den Schlosspark Richtung Starnberger Innenstadt. Im Park überwältigten ihn die Beam-

ten zu viert, bei „heftiger Gegenwehr“, berichtet Reller. Nach Rücksprache mit dem Landratsamt ließ er ihn in eine Psychiatrie einliefern.

„Ein Horror“, kommentiert Helmut Leutenbauer, Leiter des Schulamts Starnberg, den Vorfall. Doch ist er auch voll des Lobes: „Respekt, alle Beteiligten haben absolut besonnen und richtig reagiert.“ Nun aber gelte es, das Sicherheitskonzept der Schule zu überprüfen. In dem betroffenen Schulhaus auf dem Starnberger Schlossberg gibt es nämlich kein Sekretariat. Dieses sitzt in einem mehrere hundert Meter entfernten anderen Schulhaus. Kommt in der Schlossbergschule jemand zu spät, müssen ihm Schüler oder Lehrer öffnen. Wie dabei sichergestellt werden könne, dass die Türen für Unbefugte zu sind und zu bleiben, werde das Schulamt nun überprüfen.



An dieser Grundschule löste eine Lehrerin Amok-Alarm aus. AJ

SUSANNE SASSE